

KURZ BERICHTET

Noch keine Schlichtung bei Hülsta

STADTLOHN. Die Schlichtungsgespräche bei Hülsta wurden gestern fortgesetzt. Ein Ergebnis gab es dabei aber noch nicht. Laut Manfred Robert von der IG Metall Bocholt seien die Gespräche konstruktiv verlaufen. Anfang Dezember geht es weiter. *jb*

## Wenn der Hund zum eigenen Schatten wird

Serie Tipps von der Expertin

STADTLOHN. Die Hundetrainerin Raphaela Niewerth, Evelyn Gericks und Gerrit Haltmayer geben im Wechsel Tipps in der Münsterland Zeitung, wie Mensch und Hund entspannter miteinander auskommen können. Heute befasst sich Raphaela Niewerth mit dem Thema: „Mein Hund – mein Schatten“.

Wir lieben unsere Vierbeiner und in der Regel haben wir sie auch gerne in unserer Nähe. Manchmal übertreiben sie es aber, wenn sie zu unserem eigenen Schatten werden, sie uns auf Schritt und Tritt verfolgen. Selbst der Gang zum Klo bleibt von ihm nicht unbemerkt. Viele Menschen nehmen es gar nicht wahr, einige haben sich daran gewöhnt. Es gibt aber auch diejenigen, die davon vollkommen angeknervt sind. Auch wenn sie Mitleid verspüren und ihm mitteilen

wollen: „Bleib doch einfach liegen, ich bin doch gleich wieder da.“ Der Hund versteht es nicht, zumindest nicht so.

Warum Vierbeiner häufig zum ständigen Begleiter mutieren, kann vielfältige Gründe haben. Vielleicht ist er körperlich oder geistig nicht ausgelastet, eventuell glaubt er, er müsste seinen Menschen beschützen. Vielleicht hält er es alleine nicht gut aus oder er ist schlichtweg neugierig. Eine einfache Übung kann schnell Abhilfe schaffen.

Verlassen Sie ohne Kommentar den Raum. Kommen Sie schnell wieder rein, im Idealfall jedoch durch eine andere Tür. Das ist wichtig, damit der Hund nicht anfängt, jammernd vor der Tür zu warten, aus der Sie gerade hinausgegangen sind. Wichtig jedoch: Sie bleiben nie lange weg, denn ansonsten würde sich eine Trennungsangst nur verstärken. Gehen Sie also kommentarlos durch eine Tür raus und schnellstmöglich über eine andere wieder rein. Ohne den Hund zu beachten, laufen Sie weiter und verlassen den Raum nun über eine andere Tür. Nach einigen Minuten beenden Sie diese Übung. Sie kann nun über den Tag verteilt dreimal trainiert werden. Sehr schnell wird der Hund merken, dass es sich nicht lohnt, ihnen hinterherzulaufen und nach schon einer Woche werden sie das Problem gelöst haben.

### Die Hundetrainer



Wenn der Hund nicht nur beim Gassehen zum Schatten wird, muss man etwas tun. FOTO DPA

## Liedermacher singt von Trauer und Schmerz

Konzert in der St.-Joseph-Kirche

STADTLOHN.

Zu einem Konzert mit dem Liedermacher Klaus-André Eickhoff (Foto) laden die katholische Kirchengemeinde St. Otger und der Förderverein des St.-Elisabeth-Hospizes ein am Freitag, 14. November, um 19.30 Uhr in der St.-Joseph-Kirche. Passend zum Monat November befassten sich die Lieder, die der Komponist am Flügel begleitet, mit den Themen Abschied, Sterben, Tod und Trauer. Eickhoff schreibt dazu: „Es gibt einfachere The-

men und sicher auch schönere. Wir beschäftigen uns nicht gerne mit dem Tod. Meine Lieder bieten keinen billigen, schnellen Trost an, sondern Worte und Melodien, die Trauernde dort abholen, wo sie stehen.“

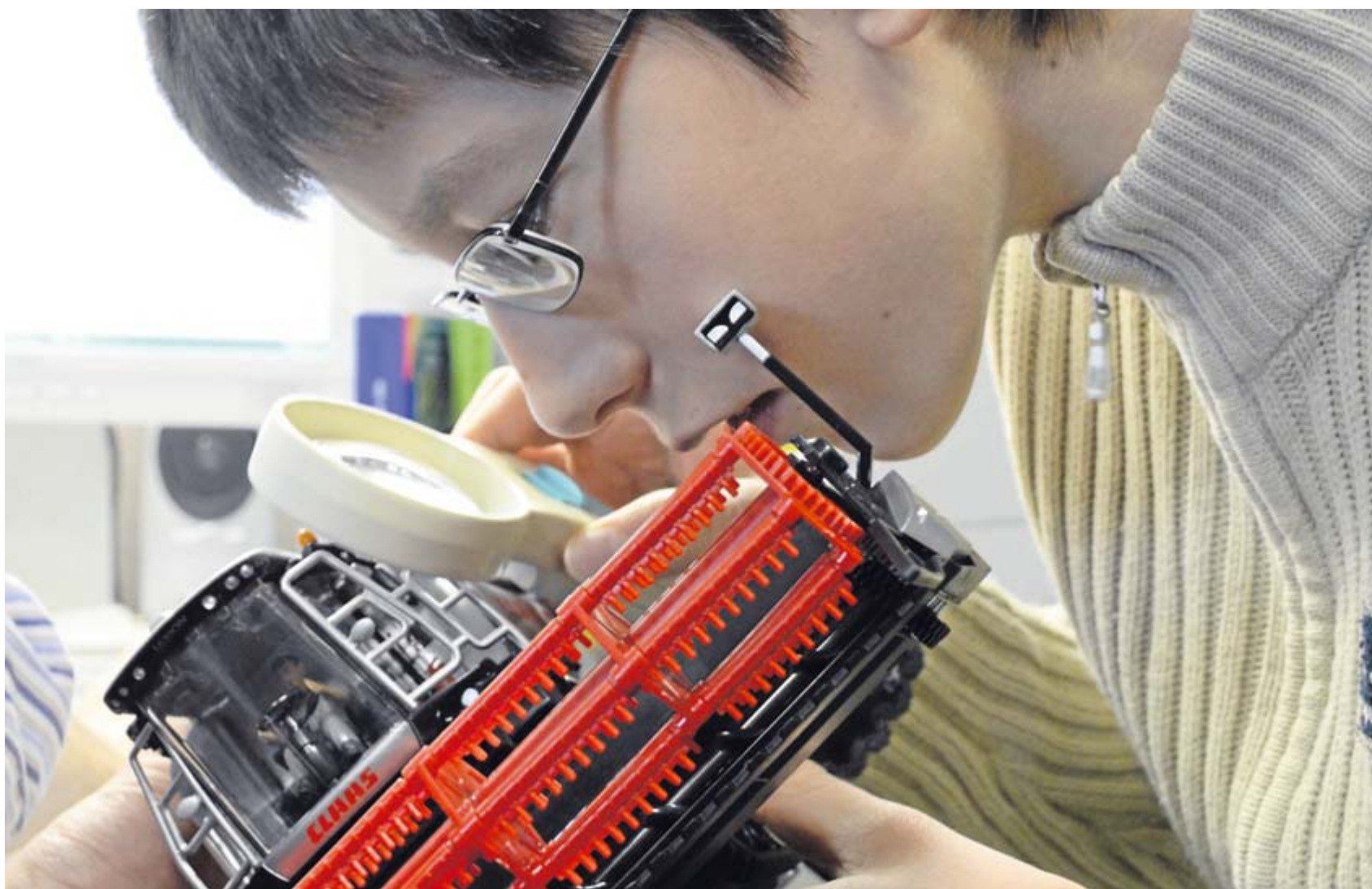
Dieses Konzert gehe tief – und doch soll es nicht bedrücken. Eine Hälfte Musikkabarett und Songpoesie, die auch Lieder zum Aufatmen und Schmunzeln enthält, die andere Hälfte Nachdenkliches zum Thema Trauer. Der Eintritt ist frei, um eine Spende zugunsten des St.-Elisabeth-Hospizes wird gebeten.

### SO ERREICHEN SIE UNS

Lokalredaktion für Stadtlohn: Jessica Beck (jb) Tel. (02561) 6 97 48, Thorsten Ohm (to) Tel. (02561) 6 97 45, Fax: (02561) 6 97 49, E-Mail: stadtlohn@muensterlandzeitung.de  
[www.muensterlandzeitung.de/stadtlohn](http://www.muensterlandzeitung.de/stadtlohn)

### BLICKPUNKT AUSSTELLUNG

### Junger Fan macht drei Tage Praktikum im Stadtlohner Siku-Museum



Max ist leidenschaftlicher Siku-Fan. Bei seinem Praktikum im Stadtlohner Museum lernt er, was hinter den Kulissen passiert.

MLZ-FOTOS BECK

## Auf Details kommt's an

Max lernt das Stadtlohner Siku-Museum hinter den Kulissen kennen

STADTLOHN. Behutsam stellt Max den Mähdrescher von Claas auf dem Glasboden der Vitrine ab. Noch ein bisschen schräger – perfekt. Fehlt nur noch der große Anhänger mit dem Mähwerk. Der 13-Jährige lässt die Kupplung mit einem leisen Klick einrasten und richtet das Gefährt aus. Nun können die Besucher den Mähdrescher im Siku-Museum bestaunen. Doch bis dahin ist es ein langer Weg...

Max hält eine Lupe dicht an das Modell. Er geht ganz nah heran, um die Schrift auf dem Mähdrescher entziffern zu können. „C, O, N, T, W“, diktiert Max. „Und dann ist da so ein Kringel...“ Den kann der 13-Jährige trotz Vergrößerung nicht genau erkennen. „Wenn du nicht weiter weißt, gehst du ins Internet“, erklärt Thomas Höing. Der Leiter des Siku- und Oldtimermuseums in Stadtlohn hat schon tausende Modelle katalogisiert. „Wenn du das aufschreibst, glauben es die Leute im Museum. Deswegen musst du recherchieren“, sagt Höing.

In einem Raum, wo unzählige Siku-Modelle auf Haken hängen oder in Regalen ruhen, tippt Max die Bezeichnung bei Google ein. „Claas V 900 Contour“ lautet die Lösung. Das notiert Höing direkt in einer Tabelle am Computer. Weil es keine Dokumentation über die Siku-Modelle gibt, hat der Stadtlohner schon viele Sammlerkataloge geschrieben. Alles, was Siku gemacht hat, archiviert er. Jedes Modell. Jede Farbe. Jede Schachtel. Jede Einzelheit.

Was auf dem Modell steht, wird festgehalten. Bei dem großen Mähdrescher von Claas dauert das schon eine Stunde. Max beugt sich erneut über das Fahrzeug und beugt durch die Lupe den Fahrer. Bis ins kleinste Detail gibt er die Beschreibung an Thomas Höing weiter. „Das ist eine Wissenschaft für sich“, sagt Höing und lacht.

Drei Tage Praktikum hinter den Kulissen des Siku-Museums – für Max geht ein großer Traum in Erfüllung. Der 13-Jährige kommt

aus der Nähe von Wiesbaden. Und dennoch ist er regelmäßiger Gast in Stadtlohn. Zuhause hat Max selbst eine riesige Siku-Sammlung. 250 Modelle besitzt er. Er sammelt eigentlich alles, aber: „Ich bin kein großer Farmer-Fan. Wenn ich welche bekomme, dann her damit. Ansonsten gebe ich mein Geld lieber für LKW aus“, erzählt er.

Einige ausgewählte Modelle stehen bei Max in einer Vitrine. Mit anderen spielt er. „Ich habe auf mei-

nem Teppich ein Diorama aufgebaut mit Straßen und Silos“, beschreibt er sein Zimmer. Jeder hat seinen eigenen Parkplatz. „Ich entscheide, was in die Vitrine kommt und was nicht.“ Und die Schachteln? Kommen natürlich in den Schrank. Damit sie nicht ausbleichen.

Inzwischen hat Max Papierschildchen für die Vitrine ausgedruckt und zugeschnitten. Zusammen mit Karin Höing sägt er aus der Meterware die Halterungen aus Plastik

und feilt sie dann glatt. „Ich hätte nicht gedacht, dass ein Modell so viel Arbeit macht“, erklärt er. „Aber es ist interessant zu sehen, wie viel Arbeit es ist, bis ein Modell ins Museum kommt.“ Max kann sich sogar vorstellen, später selbst ein Siku-Museum zu eröffnen. Mit dem Sammeln hat er ja bereits begonnen. Doch vorher hat er zwei andere Berufswünsche: Programmierer oder Rennfahrer.

Thomas Höing fotografiert den Mähdrescher auf einem weißen Untergrund von allen Seiten. Sogar der Schlüsselanhänger, den es bei dem Modell als Zugabe gibt, wird abgelichtet. Danach stapelt er alles zusammen mit weiteren Siku-Modellen auf einem kleinen Wagen. Nun geht es ins Museum.

In der Mitte des Raumes stehen die Oldtimer. Außen herum ein Rahmen aus Vitrinen. Und darin tausende von Modellen. Insgesamt 26 000 Stück können die Besucher bestaunen. Nun kommen ein paar weitere hinzu. Thomas Höing öffnet mit zwei Saugnäpfen die Glasfront der Vitrine. Die Modelle darin müssen nun etwas enger zusammenrücken, um Platz für die Neulinge zu machen. Dann kann Max einräumen. „Du musst das Modell immer ein bisschen schräg stellen, damit der Kunde lesen kann, was drauf steht“, erklärt Höing. Max klippst die Schilder an die Glasplatte. Nun weiß auch jeder, um welches Modell es sich genau handelt.

Nach dem Mähdrescher platziert Max einen lack-schwarzen Bulldock mit Anhänger in der Vitrine. Verkehrt herum. Mit geschickten Handgriffen wendet er das Gefährt. Die Klappe des Anhängers ist noch geöffnet. Die Milchkanne drohen abzurutschen. Mit einem sanften Druck schließt Höing die Klappe. „Optik ist alles“, sagt er. Weil der Bulldock ein Sondermodell ist, findet auf die Schachtel ihren Platz in der Vitrine. Max nimmt zwei Kühe und stellt sie leicht schräg vor den Bulldock. Er tritt einen Schritt zurück und beugte sich sein Werk. Perfekt.

Jessica.Beck@mdhl.de



Erst wird der Mähdrescher fotografiert, dann in der Vitrine platziert.



Siku-Modelle, die zum Verkauf stehen.

## Museum am Wochenende geöffnet

### Ausstellung

STADTLOHN. Wer am Allerheiligen-Wochenende noch nichts vorhat, kann einen Ausflug ins Stadtlohner Siku- und Oldtimermuseum machen. Neben den Siku-Modellen – die weltgrößte Siku-Ausstellung – gibt es dort Old- und Youngtimer zu sehen. Außerdem sind Audi-Modelle ausgestellt. Das Museum hat am heutigen Samstag und am Sonntag von 11 bis 18 Uhr geöffnet und befindet sich an der von-Ardenne-Straße 42 im Gewerbegebiet West. Der Eintritt kostet für Erwachsene 6,50 Euro und für Kinder 2,50 Euro.

[www.automodelle-hoeing.de](http://www.automodelle-hoeing.de)  
[www.oldtimermuseum-hoeing.de](http://www.oldtimermuseum-hoeing.de)



Auf den Schildern steht die genaue Beschreibung der Modelle.